

Christliche Soziallehre

Weber, Wilhelm, *Stabiler Geldwert in geordneter Wirtschaft*. Gegenwartsfragen der Währungsethik. (Schriften des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, hrsg. von

Joseph Höffner und Wilhelm Weber, Bd. 15.) Münster/Westfalen, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, 1965. Gr.-8^o, XXXII, 350 S. – Geb. DM 48,-; kart. DM 46,-.

Nach wie vor ist die Frage nach stabilem

Geldwert in den meisten Volkswirtschaften der Welt aktuell. Sie wird in der vorliegenden Habilitationsschrift mit der Blickrichtung auf die ethischen Gegenwartsfragen aufgegriffen, bei der die Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland im Vordergrund des Interesses stehen. Daß die ethischen Bemühungen um die Ordnung des Geldwesens eine lange Geschichte haben, weiß der Vf. aus seinen Untersuchungen über »Geld und Zins in der spanischen Spätscholastik« (1962) und über die »Wirtschaftsethik am Vorabend des Liberalismus« (1959). Die historische Fragestellung wird in dieser neuesten Arbeit ausdrücklich ausgeklammert, weil – und dies läßt aufhorchen – den Problemen der sogenannten »neuen« Inflation mit dem verhältnismäßig einfachen, die damaligen Verhältnisse aber zutreffend erfassenden ethischen Maßstäben »nicht mehr beizukommen ist« (XVI). Damit steht W. vor der Aufgabe, sich eingehend mit den Tatsachen und Erscheinungsweisen der Inflation unserer Tage einzulassen und das wirtschaftstheoretische wie politische Terrain zu durchforschen, um Maßstäbe zu einer sittlichen Würdigung aufzufinden. Er tut dies in einer zupackenden und verständlichen Sprache, in der er die komplexen Sachverhalte darzustellen vermag, die zu einer dauernden und schleichenden Inflationierung führen.

In einer ausführlichen Einleitung (XII–XXXII) werden die Ansätze für die sittliche Fragestellung aufgezeigt; sie liegen überall vor, wo Entscheidungen gefällt werden, die den Wert des Geldes tangieren können, auch dort, wo institutionelle Sicherungen eingebaut sind, die jedoch den Menschen nie aus der Verantwortung entlassen.

In 7 Kapiteln wird anschließend die Thematik des Buches entfaltet. Zuerst wird geklärt, daß das Geld nicht als Sache des Staates allein angesehen werden kann (1–23), sondern als Angelegenheit der Gesellschaft betrachtet werden muß, wenngleich es zu den Hoheitsangelegenheiten des Staates zu zählen ist. Mit der »gesellschaftlichen Theorie des Geldes«, die hier vertreten wird, ist der Grund für die Feststellung gelegt, daß von der Gesellschaft als ganzer, nicht nur vom Staat allein, Wirkungen auf den Geldwert ausgehen können und in Wirklichkeit auch ausgehen.

Was unter Geldwert zu verstehen ist und wie schwierig und unvollkommen seine Messung gelingt, wird des weiteren dargetan (24–49). Der subjektive Geldwert, der sich aus persönlichen ökonomischen und psychologischen Erfahrungen ergibt, wird als eine schwankende Größe beschrieben, die sich nach Auffassung des Vf.s entsprechend den Regeln über die Nutzenschätzungen und den abnehmenden Grenznutzen bildet. Während dieser Wertbegriff des Geldes wenig geeignet ist, um als allgemeines

Maß zu dienen, kommt der in den Preisen sich ausdrückende objektive Geldwert den Anforderungen für eine allgemeingültige Messung näher, besonders dann, wenn durch Indexberechnungen eine Vergleichsbasis hergestellt wird. Mit Recht wird ausführlich aufgezeigt, daß jeder Index seine Schwächen hat, weil er stets nur eine begrenzte Auswahl von Gütern und Diensten beobachtet, Qualitätsveränderungen nicht berücksichtigt und deshalb nicht mehr als Näherungswerte erwarten läßt.

Im weiteren Verlauf der Studie wird einseitig gemacht, daß der Blick nicht allein auf die Fragen des Geldwertes fixiert werden darf (50–144). Es sind die wirtschaftlichen »Zielantinomien«, welche die Erhaltung des Geldwertes komplex und schwierig machen; denn neben das Postulat der Geldwertstabilität treten gleichzeitig die Forderungen nach Vollbeschäftigung und ausgeglichener Zahlungsbilanz (das sogen. »magische Dreieck«) und präsentieren sich ebenfalls als wirtschaftspolitische Hauptzielsetzungen, die untereinander in Konflikt geraten können. Weitere Ziele, z. B. eine befriedigende Einkommens- und Vermögensverteilung treten hinzu, so daß von einem »magischen Vieleck« gesprochen werden kann. W. betont, daß keines dieser Hauptziele verabsolutiert werden darf, vielmehr sind alle diese Zielsetzungen in einem architektonischen Aufbau zu sehen, der je nach der Situation entsprechende Entscheidungen abverlangt. Weder Vollbeschäftigung noch wirtschaftliches Wachstum um jeden Preis können als Lösungen zugrundegelegt werden, ohne das Ziel der Geldwerterhaltung einzubegreifen. Ließe man inflationistischen Tendenzen den Lauf, würde nicht nur das bestehende Eigentum untergraben, sondern es ergäben sich auch redistributive Wirkungen auf Einkommen und Vermögen, die sowohl der kommutativen wie sozialen Gerechtigkeit widerstreiten. Diese Wirkungen sind besonders deswegen gefährlich, weil sie »heimlich, kapriziös und regressiv« (123) geschehen und die Glieder der Gesellschaft willkürlich unterschiedlich treffen. Zumeist haben die Auswirkungen einer Inflation den Charakter der Irreversibilität. Daß man im Konflikt mit den übrigen wirtschaftspolitischen Zielsetzungen diesen Inflationsfolgen auswegslos ausgesetzt sei, vermag W. nicht anzuerkennen.

Nach dem Aufweis der sittlich bedeutsamen Folgen einer Inflation wird in einer »integrierten Theorie der Inflation« (145–185) zunächst die Schwierigkeit der begrifflichen Erfassung der Inflation aufgezeigt und daran anschließend der Komplex der Bestimmungsaggregate einer nachfrage-induzierten wie auch einer kosten-induzierten Inflation ausführlich erörtert, in seinem Zusammenwirken gedeutet und auf das kaum befriedigend zu lösende Problem der Erfassung der aktuellen Inflationsursachen aufmerksam gemacht. Das gewählte makroökono-

mische Darstellungsschema stellt die bei einer Inflation interdependent zusammenwirkenden gesamtwirtschaftlichen Aggregate in erschöpfender Weise dar.

Ein weiteres Kapitel widmet sich den einzelnen Gruppen und Institutionen (»Entscheidungen-Einheiten«), die in hauptsächlicher Weise auf die Entwicklung des Geldwertes einwirken, nämlich Unternehmer, Gewerkschaften, Staat, Konsumenten, Zentralbank und Geschäftsbanken (186–273). Das anschließende Kapitel erörtert die Fragen, die sich mit der internationalen Verflechtung und damit der Möglichkeit einer Importierung der Inflation stellen (274 bis 289).

Das letzte Kapitel stellt die Frage: »Kann der Geldwert erhalten bleiben?« (290–302). Die Antworten geben Leitlinien zur Lösung an: »Das Wissen, um die fundamentalen Zusammenhänge wirtschaftlichen Handels und die Schärfung des sozialen Bewusstseins« (294) sollten sich gleichzeitig um »eine institutionelle Ordnung und Sicherung der Währung durch Ordnung der Wirtschaft« (ebd.) bemühen; denn »stabiler Geldwert kann es nur in geordneter Wirtschaft geben« (ebd.). Wo konkrete Ansätze in dieser Richtung vorliegen oder geschaffen werden müßten, ist in den vorangehenden Kapiteln an vielen Stellen, nicht nur im Text, sondern auch in den oft sehr ausführlichen Anmerkungen zu finden.

Ein Tabellenanhang mit teilweise vom Vf. selbst angestellten Berechnungen und Zusammenstellungen (303–318) sowie ein ausführliches Literaturverzeichnis mit den führenden Werken zum Inflationsproblem und einer umfangreichen Ausschöpfung der Diskussion aus Pressemeldungen (319–332), zuletzt ein gut aufgeschlüsseltes Sachverzeichnis (333–350) beschließen die Arbeit.

Die Fülle der heute mit der Erscheinung der Inflation gegebenen Sachfragen in ethischer Hinsicht zu bearbeiten und darzustellen, erfordert nicht nur ein unermüdliches Aufnehmen der in breitem Strom sich ergießenden Diskussion, sondern eine Vertrautheit mit dem wirtschaftstheoretischen Instrumentar, mit den Möglichkeiten der wirtschaftspolitischen Entscheidungen, mit einer durch Theologie und Philosophie vertieften Sichtweise der mit einer Inflation vorhandenen Sachverhalte und Auswirkungen. Der Vf. vereinigt in hohem Maße diese Erfordernisse in seiner Studie zu einer Einheit, die auch im Detail den Zusammenhang mit den durchhaltenden Grundfragen wahr. Differenziert und kritisch setzt er sich mit den verschiedenen Teilaspekten einer heutigen Inflation umfassend und mit ausgewogenem Urteil auseinander. Fern von jeder Form des Moralisierens werden die sittlichen Fragen in den Sachgesetzlichkeiten der Inflation sichtbar gemacht und das darin wirksame mensch-

liche Entscheidungsverhalten gewürdigt. Freilich erscheint das Einzelverhalten hier vielfach in seinem Freiheitsspielraum beeinträchtigt durch das Verhalten der gesellschaftlichen Gruppen. W. enthält sich vorsichtig des Urteils, die Inflation dem generisch Schlechten einzuordnen. Er weist aber anhand der verschiedenen Inflationsfolgen nach, daß sittliche Grundforderungen verletzt werden. Im einzelnen bleibt es sehr schwierig, die konkreten Verletzungen z. B. des Eigentums oder der »Einkommensgerechtigkeit« durch eine leichte Inflationierung festzustellen, besonders wenn Maßnahmen des Gegenhaltens gegen Inflationswirkungen in Anwendung sind, seien es wirtschaftspolitische Entscheidungen der Regierung, u. a. Dynamisierung der Renten oder seien es Entscheidungen der Sozialpartner, z. B. der Gewerkschaften, wenn sie expansive Lohnpolitik betreiben. Diese Arbeit zeigt wiederum deutlich, daß die verschiedenen Maßnahmen des Gegenhaltens die sittlichen Fragen nicht lösen, sie jedoch verschieben oder auch in ihrem Gewicht mindern können. Letzteres trifft allgemein wohl für eine schlechende Inflation zu. Die Erhaltung des Geldwertes bleibt aber so lange eine ethische Frage und Aufgabe, bis Methoden in Anwendung gebracht werden können, welche die willkürlichen, heimlichen und übervorteilenden Folgen einer Inflation ausschließen.

Als Nebenbemerkung sei darauf hingewiesen, daß eine Reihe von Doppelzitatzen hätte vermieden werden können, z. B. S. 60, Anmerk. 2 = S. 95, Anmerk. 2, obwohl zugegeben werden muß, daß sie an den jeweils auftretenden Stellen nicht überflüssig sind. S. 337 muß es statt »Vorsprechen« wohl Vorpreschen heißen.

Diese Arbeit ist, das darf als Gesamturteil gesagt werden, in Methode und Durchführung ein gelungenes Beispiel, die ethische Bewandnis der Inflation überzeugend und behutsam wägend aufzuzeigen.

Freiburg i. Br.

Friedrich Beutler